

Franz Reichel

**Der negativ beurteilende Lehrer
aus Schülersicht**

PFL-Mathematik, Nr. 17

IFF: Klagenfurt 1994

Redaktion:

Werner Peschek

Die Hochschullehrgänge "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen" (PFL) sind interdisziplinäre Lehrerfortbildungsprogramme der Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen" des IFF. Die Durchführung der Lehrgänge erfolgt mit Unterstützung von BMUK, BMWF und den Pädagogischen Instituten des Bundes in Kärnten und Wien.

Reihe "Pädagogik und Fachdidaktik für LehrerInnen"

Herausgegeben von der

Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen"

des Interuniversitären Instituts für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung

In dieser Reihe veröffentlicht die Abteilung "Schule und gesellschaftliches Lernen" des Interuniversitären Instituts für interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) Dokumentations-, Forschungs- und Entwicklungsarbeiten von TeilnehmerInnen der PFL-Lehrgänge, um sie einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Der Nachdruck, auch auszugsweise, ist nur mit Zustimmung des Instituts gestattet.

Exemplare können gegen Ersatz der Kopierkosten bei folgender Adresse angefordert werden:

IFF/Schule und gesellschaftliches Lernen
Reihe "PFL"
Sterneckstraße 15
A-9020 Klagenfurt

Der negativ beurteilende Lehrer aus Schülersicht

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung	1
2. Methodik dieser Studie	4
3. Die ausgewählten Schüler für das Interview aus Lehrersicht	4
4. Das Interview	6
5. Daten - Schüleräußerungen aus der Transkription der Interviews	7
6. Datenanalyse	10
7. Diskussion der Interviewergebnisse aus der Sicht des Autors	11
8. Konsequenzen für den Autor	14
9. Schlußbemerkung	15

1. Einleitung

Diese Studie beschäftigt sich mit dem Bild bzw. der Position des negativ beurteilenden Lehrers aus der Sicht des Schülers.

Schon seit geraumer Zeit interessiert den Autor folgendes Problem: Wie nehmen Schüler eine Beurteilung mit Nicht genügend auf?

Vordergründig in der Unterrichtssituation, nach erfolgter Prüfung, erlebt man verschiedenste Reaktionen wie:

- Betroffenheit
- unverhohlener Ärger
- Indifferenz
- Ignoranz

- Tränenausbrüche (eher selten)
- Beteuerungen, viel gelernt zu haben
- Beteuerungen, dadurch die Schule beenden zu müssen
- Ersuchen, ob man sich noch einmal prüfen lassen kann
- u.v.a.m.

Diese spontanen Reaktionen auf eine negative Beurteilung sind aber nicht identisch mit den Gefühlen und Einsichten eines Schülers, wenn er einige Zeit, nachdem die Note "Nicht genügend" fixiert ist, reflektierend die Situation betrachtet.

Aus der Situation des unterrichtenden Lehrers scheint die Sache klar. Der Schüler hat die gestellten Aufgaben und Probleme nicht gelöst, die Prüfung (Qualifikationsprüfung) wurde nicht bestanden, daher ist der Schüler mit Nicht genügend zu beurteilen.

Ein Vorgehen nach Schulunterrichtsgesetz erfordert, daß der Schüler eine mündliche Prüfung pro Semester absolvieren kann, im Falle negativer Beurteilung mündlich geprüft werden muß. Im Volksmund der Schüler spricht man von einem "Qualizapf". Das SCHUG regelt die Prüfungsmodalitäten relativ klar.

Der Autor handhabt seit Beginn seiner Unterrichtstätigkeit die Negativbeurteilung der Schüler individuell und nicht rigide den gesetzlichen Vorschriften entsprechend. Das heißt, daß die gesetzlichen Vorschriften sehr wohl beachtet werden, der Autor aber nicht daran festhält, seinerseits die Erfüllung der gesetzlichen Minimalbedingungen als ausreichend zu betrachten. Im Versagensfall wird den negativ beurteilten Schülern auf freiwilliger Basis ein weiterer Prüfungstermin eingeräumt.

Außerdem hat es der Autor schon immer für kleinkariert empfunden, einem intelligenten Schüler, der trotz geringer Mitarbeit und Faulheit dann doch in der Lage war, die gestellten Anforderungen zu erfüllen, alleine aus der gesetzlichen Berechtigung heraus mit Nicht genügend zu beurteilen, weil etwa einige Hausübungen bzw. Mitarbeitüberprüfungen (ihren Wert zweifelt der Autor für die Beurteilung stark an) das sogenannte Gesamtbild negativ erscheinen lassen. Dies kommt einer Verhaltensnote (Beurteilung des Fleißes) gleich, die in die fachliche Beurteilung einfließt, was das SCHUG ja verhindern soll. Wesentlich erscheint, ob der Schüler am Jahresende die Lehr- und Lernziele erreicht hat. Ein Beherrschen des Stoffes bei Mitarbeitüberprüfungen und ein anschließendes Versagen bei mündlichen oder schriftlichen Leistungsfeststellungen kann doch nur als temporärer Erfolg gewertet werden.

In meiner nunmehr 18 Jahre währenden Lehrtätigkeit haben sich Erfahrungswerte herauskristallisiert, die hier kurz zusammengefaßt seien.

- Schüler, die das ganze Jahr nicht mitlernen, sind kaum in der Lage, durch eine Qualifikationsprüfung am Jahresende diese Defizite auszugleichen. Hier müßten schon massive Lernaktivitäten (Nachhilfestunden, Lernen mit Eltern, Freunden, vollständiger Lernhaltungswandel) eintreten, damit ein positiver Abschluß erreicht wird.

Es ist daher vom Standpunkt der Gerechtigkeit den anderen Schülern gegenüber durchaus vertretbar, eine zusätzliche Chance einzuräumen. Besonders dann, wenn der Lehrer die Klasse um Zustimmung ersucht. Schüler untereinander beurteilen sich erfahrungsgemäß recht

streng.

- In der Regel können derart schwache Schüler zusätzliche Prüfungschancen nicht umsetzen, weil auch in anderen Gegenständen meist Probleme auftreten - Zeitdruck und fehlendes Lernmanagement verhindern den Erfolg.

Die Lehren, die der Schüler aus einer abermals negativen Beurteilung ziehen könnte:

- Ich habe den Stoff wirklich nicht verstanden, ich habe zu wenig intensiv das ganze Jahr mitgelernt.
- Es ist nicht alleine Prüfungsspech oder Nervosität.
- Es ist nicht böser Wille der Lehrperson (Rache, weil ich vorher nichts gelernt habe).
- Ich muß mein Lernverhalten ändern.
- Ich bin zu recht negativ beurteilt worden.

Im unwahrscheinlichen Fall schafft es der Schüler und besteht erfolgreich. Aus der Sicht des Autors ergeben sich mehrere positive Aspekte:

- Der Schüler lernt vielleicht eine wesentliche Lektion fürs Leben - wenn man sich anstrengt, dann bleibt der Erfolg nicht aus - Anstrengen zahlt sich aus.
- Diesen Streß erspare ich mir nächstes Jahr und lerne mit.
- Der Lehrer hat offenbar nicht die Absicht, mich zu eliminieren, sonst gäbe er mir keine Zusatzchance.

Die nichtbeteiligten Klassenmitglieder denken vielleicht:

- Lehrer ist nicht inhuman - gibt Überlebenschance.
- Beurteilt nur das fachliche Können und nicht etwaiges Verhalten im Unterricht.
- Hat Verständnis für uns Schüler.
- Will den Schüler nicht "umbringen".
- Hat ihm einen Nachzipf erspart.
- Hat ihm die Chance, einen Nachzipf in anderen Gegenständen zu machen, ermöglicht (nicht gleich durchgefallen) etc.

Aus eigenen schmerzlichen Erfahrungen im pädagogischen Feld, sind Lehrerpersönlichkeiten in Erinnerung geblieben, die eine Form humaner Strenge praktiziert haben. Zu Zeiten in denen kein SCHUG existierte bzw. erst im Entstehen war, sind Erinnerungen an Lehrer vorwiegend aus dem HTL-Bereich wach geblieben, die trotz fachlicher Kompetenz und hohen Anforderungen im Unterricht auch im Beurteilen die menschliche Komponente nicht vergessen haben. Negative Erfahrungen mit Pedanten und Kleinkrämern aus der gymnasialen Unterstufe sind natürlich auch in Erinnerung geblieben. Retrospektiv hat sich gezeigt, daß die Fachlehrer in schwierigen Gegenständen oft auch für die Lernprobleme mehr Verständnis aufbrachten als die unerbittlichen Pseudoperfektionisten.

Diese Erfahrungen und eine lebhaftere Erinnerung an die eigene Schulzeit (man hat nicht vergessen, daß die eigenen Schulleistungen bisweilen stark "sinusförmigen Charakter" hatten) prägen das Lehrverhalten des Autors.

2. Methodik dieser Studie

Es wurden Tonbandinterviews über die Eindrücke von negativ beurteilten Schülern im Unterrichtsgegenstand Mathematik aufgenommen und anschließend analysiert.

Notwendig erschien ein unbeteiligter Interviewer, da die Fragen zur Negativbeurteilung im Gegenstand Mathematik nicht vom beurteilenden Lehrer selbst gestellt werden können, der einerseits Prüfer bei einer Wiederholungsprüfung sein wird, andererseits im nächsten Jahr den Gegenstand weiterunterrichtet. Eine offene und ehrliche Beantwortung unter solchen Umständen wäre sehr unwahrscheinlich.

Ein Kollege hat sich freundlicherweise bereit erklärt, die Interviews durchzuführen.

Es wurden aus den Klassen des Autors sechs Schüler ausgewählt. Zwei Schüler aus einer ersten Klasse 1AN, zwei Schüler aus einer zweiten Klasse 2AN und zwei Schüler aus einer zweiten Klasse 2CN, die der Autor erst im zweiten Jahrgang übernommen hat. Alle Klassen gehören zur Abteilung Nachrichtentechnik und Elektronik. In den zweiten Klassen wurde den Schülern die Verwendung aller Unterlagen gestattet. In der Klasse 2AN wurde dieser Versuch im 2. Semester eingestellt, da der Erfolg in gehäuften Nachschularbeiten resultierte und nicht in den erhofften besseren Leistungen. Außerdem wurde in den zwei Klassen ein Förderunterricht durchgeführt.

Die Interviews wurden zu einem Zeitpunkt durchgeführt, in welchem die Noten bereits fixiert waren und keine weiteren Prüfungsmöglichkeiten mehr realisiert werden konnten.

3. Die ausgewählten Schüler für das Interview aus Lehrersicht

Die Schüler werden im folgenden mit S1 bis S6 bezeichnet. Vorweg seien die Eindrücke des Autors fixiert, die er während des Unterrichts und der Beurteilungsphasen gewonnen hat, sowie die Stellung der Schüler in der Klasse. Diese Einschätzung aus den Unterrichtsaufzeichnungen und Eindrücken des Autors wurden vor Analyse der Tonbandinterviews niedergeschrieben.

- S1: 2. Klasse 2AN (Förderunterricht wurde zusätzlich abgehalten)

Ist eine Schülerin, deren Verhalten im Unterricht wenig auffällig ist. Eine regelmäßige Mitarbeit wurde nicht festgestellt, Hausübungen sind nicht termingerecht fertiggestellt, Interesse an Mathematik erscheint mäßig. Sie stört den Unterricht kaum, erst gegen Schuljahresende stellt sie spärlich Fragen. Von vier Schülerinnen in dieser Klasse ist sie die vorletzte in der Rangordnung. (Zwei Schülerinnen sind ausgezeichnet, die vierte Schülerin wechselt nach diesem Jahr die Schule, verzichtet in Mathematik auf Prüfungen.)

- S2: 2. Klasse 2AN (Förderunterricht wurde zusätzlich abgehalten)

Ist Repetent und hatte im Vorjahr eine Mathematik-Kollegin (im folgenden mit "*" bezeichnet) des Autors, von der er mit Genügend beurteilt wurde. (Doppelt schlimm, da er im Wiederholungsjahr nicht nur in Mathematik, sondern auch in einem weiteren Gegenstand negativ beurteilt wird.) Der Schüler arbeitet einigermaßen mit und stellt auch Fragen, jedoch die Mitarbeitsüberprüfungen gehen größtenteils negativ aus, auch Hausübungen werden nicht oder nur verspätet gebracht. Vom Lehrer her gesehen ist das Verhältnis durchaus positiv, mit diesem Schüler wurde oftmals gescherzt und das Klima erscheint recht angenehm. Der Schüler hat im Vorjahr einen Workshop des unterrichtenden Lehrers mitgemacht - man kennt sich bereits. Der Schüler hat ein Sprachproblem - im Zustand der Erregung stottert er ziemlich stark.

- S3: 1. Klasse 1AN

Dieser Schüler arbeitet im Unterricht relativ häufig mit. Stellt Fragen, wenn er sich nicht auskennt, scheitert bei Schularbeiten vollständig, bei Mitarbeitsüberprüfungen sind die Leistungen schwach. Macht die Hausübungen anfangs regelmäßig, gegen Ende des Schuljahres wird aber der Zeitdruck zu groß, sodaß auch hier Defizite verzeichnet werden. Ansonsten zeigt der Schüler ein unauffälliges für den Lehrer recht angenehmes Verhalten im Unterricht. Endergebnis: in 4 Gegenständen negativ beurteilt. Er wiederholt die Klasse.

- S4: 1. Klasse 1AN

Von Anbeginn erscheint der Schüler als schwach und desinteressiert. Sein Verhalten ist vollständig unauffällig, er stört den Unterricht kaum, seine Leistungen sind permanent negativ. Die Abschlußprüfung zeichnet sich durch Schweigen aus. Einer jener Schüler, dessen Namen man sich schwer merkt, weil wenig an ihn erinnert. Das einzig Verwunderliche war ein von diesem Schüler schriftlich formuliertes Gedicht über den Mathematikunterricht (im Inhalt wird recht direkt auf das Tempo, die Stofffülle und das Vortragsverhalten des Lehrers eingegangen), das dem Lehrer von einem anderen Schüler in der Klasse gegeben wurde. Seitens des Dichters gab es keinerlei Proteste. Der Schüler wurde am Jahresende mit 9 Nicht genügend abgeschlossen.

- S5: 2. Klasse 2CN (übernommen - Förderunterricht wurde zusätzlich abgehalten)

Erscheint im Mathematikunterricht als schwach, eher unbeteiligt, Hausübungen fehlen bzw. werden gar nicht gemacht, die Mitarbeitsleistungen an der Tafel sind bescheiden. Das persönliche Verhältnis ist - aus Lehrersicht - wie mit den meisten Schülern der Klasse recht locker. Dieser Schüler beteiligt sich rege an kollektiven Scherzen, leider weniger am mathematischen Geschehen. Der Eindruck der Überforderung wird dem Lehrer durchaus bewußt, in dieser Klasse wird etwas weniger Stoff vollendet wie in den Parallelklassen, da Gebiete aus dem 1. Jahrgang nachgeholt werden mußten.

- S6: 2. Klasse 2CN (übernommen - Förderunterricht wurde zusätzlich abgehalten)

Das Besondere an diesem Schüler: Er wird bereits 19 Jahre alt, hat im ersten Jahrgang repetiert und ist im zweiten Jahrgang wieder mit 3 Nicht genügend durchgefallen. Der Schüler ist vor einiger Zeit aus Polen nach Österreich gekommen, spricht deutlich mit Akzent, versteht aber die Sprache ausreichend, um dem Unterricht zu folgen. Seine Beteiligung am Unterricht ist nicht zu bemerken. Keine Hausübungen, keine Mitarbeitserfolge. Alle Schularbeiten auf Nicht genügend, auch die abschließenden Prüfungen. Er gibt sich als faul und unbeteiligt. Persönliche Spannungen gibt es keine. Der Lehrer bemüht sich einige Male, den Schüler stärker ins Unterrichtsgeschehen einzubeziehen.

Bemerkung

Allen Schülern mit negativer Beurteilung wurde eine zusätzliche Prüfungschance eingeräumt, die ca. 1-2 Wochen nach der Qualifikationsprüfung, aber nur ein oder zwei Tage vor dem Notenabgabetermin, stattfand. Die Schüler konnten auch den Modus der Prüfung wählen und entschieden sich für eine schriftliche Prüfung. Diese Prüfung fand während des Unterrichts statt und bestand aus Beispielen, die den vorhergehenden Schularbeits- und Prüfungsbeispielen sehr ähnlich waren. Alle Schüler, die interviewt wurden, konnten die 50 % Marke nicht erreichen oder überschreiten. Daher wurden sie mit Nicht genügend abgeschlossen. Einigen anderen Schülern gelang es bei dieser Gelegenheit, das Nicht genügend abzuwenden, es war dies aber die Minderheit.

4. Das Interview

Einleitender Text:

Wir machen eine wissenschaftliche Untersuchung und wollen wissen, warum Du in Mathematik ein Nicht genügend hast. Wir ersuchen Dich, völlig offen Deine Meinung zu äußern. Es erwachsen Dir daraus keinerlei persönliche Nachteile. Der unterrichtende Lehrer erfährt Deine persönlichen Ansichten nicht (eine Notlüge im Dienste der Wissenschaft). Deine Äußerungen bleiben anonym (wir notieren keine Namen). Es geht uns darum, den Unterricht zu verbessern und die Ursachen für das Versagen unserer Schüler zu ergründen.

Im folgenden werden die Fragen mit F 01 ... F 11 bezeichnet.

- F 01: Ist es eine Mathematikschwäche bei Dir? (Zusatzfrage nach der Note vorher.)
- F 02: Sind die Erklärungen im Unterricht schlecht?
- F 03: Wurde zu schnell im Unterricht vorgegangen?
- F 04: Wurde zu viel Stoff vorgetragen?
- F 05: Liegt es daran, daß Dich Mathematik nicht interessiert?
- F 06: Wurde der Stoff verständlich vorgetragen?
- F 07: Liegt es speziell am Lehrer, daß Du in Mathematik jetzt negativ bist?
- F 08: Magst Du den Lehrer? Ist Dir Dein Lehrer sympathisch, kannst Du ihn leiden?

- F 09: Hast Du das Gefühl, daß Du in Mathematik ungerecht beurteilt wurdest?
 F 10: Worin liegen Deiner Meinung nach die Gründe für das Nicht genügend?
 F 11: Welche Konsequenzen gedenkst Du aus diesem Mißerfolg zu ziehen?

Ich bedanke mich für Deine Mitarbeit und Offenheit.

5. Daten - Schüleräußerungen aus der Transkription der Interviews

Vorbemerkung

Zwischengespräche und Äußerungen über andere Gegenstände ebenso wie Gesprächsteile, die mit den gestellten Fragen nicht in direktem Zusammenhang stehen, wurden in den Daten nicht angegeben.

Beim Abhören der Interviews stellt der Autor ein lockeres und angenehmes Gesprächsklima fest. Die Schüler wirken entspannt und dürften ihre Meinungen offen geäußert haben. Dem Kollegen, der die Interviews moderierte, ist hierfür herzlich zu danken.

Die bei den Schüleräußerungen in (...) stehenden Statements resultieren aus Zusatz- oder Zwischenfragen.

<i>NR Frage</i>	<i>Schüleräußerungen SI</i>
01 Mathematikschwäche?	Eigentlich ja. Hauptschule Note 2. Ich bin wahn sinnig nervös bei den Prüfungen.
02 Erklärungen schlecht?	Nein, das glaub' ich nicht.
03 Unterrichtstempo zu schnell?	Nein, das glaube ich auch nicht.
04 Stofffülle zu groß?	Ich mein', in einer HTL ist soviel Stoff, das kann man nehmen wie man will.
05 Mathematisches Desinteresse?	Nein, wie man halt an Mathematik interessiert ist - so aufregend ist Mathematik nicht.
06 Stoff verständlich vorgetragen?	Na ja - das kommt drauf an - bei dem Professor sind halt Definitionen ein Wahnsinn - sonst halt schon - durch Beispielerklärungen ist das dann klar.
07 Liegt es an der Lehrperson?	Das glaub' ich nicht.
08 Magst Du den Lehrer?	Ich mein', ich hab' nichts gegen ihn, es ist nicht, daß ich ihn nicht mag oder nicht leiden kann - er ist da - mich stört er eigentlich nicht, daß er das ist.
09 Wurdest Du ungerecht beurteilt?	Eigentlich nicht.
10 Begründung des Nicht genügend?	Eben, daß ich so nervös bin bei den Tests, Prüfungen - die Beispiele sind eigentlich nicht schwer - wie ein "black out" kann ich mir das vorstellen, weil schwer ist es nicht gewesen.

11	Welche Konsequenzen?	Mehr lernen. Vor Prüfungen eher beruhigen, weil mir überhaupt nichts einfällt an der Tafel. Zur Nachprüfung viel lernen - gleich ab der ersten Woche einmal pro Woche lernen.
<i>NR</i>	<i>Frage</i>	<i>Schüleräußerungen S2</i>
01	Mathematikschwäche?	Ich glaub', ich war eher am Anfang zu faul. HS Note 3. Ich bin Repetent und hatte voriges Jahr ein Genügend - jetzt ein Nicht genügend.
02	Erklärungen schlecht?	Na ja es ist nicht schlecht erklärt worden - manchmal zu kompliziert erklärt worden.
03	Unterrichtstempo zu schnell?	Na ja, zu rasch nicht.
04	Stofffülle zu groß?	Nein eher zuviel ins Detail gegangen.
05	Mathematisches Desinteresse?	Schon interessiert. Durchs Detail wird es unverständlich.
06	Stoff verständlich vorgetragen?	Bei vielen Sachen zu sehr im Detail und ich glaub' zu viel ins "Höhere" reingegangen.
07	Liegt es an der Lehrperson?	Ich würde eher sagen teils, teils, weil bei den Beispielen, die was gekommen sind, ist die Angabe schwer zu verstehen, das ist - sie sind lösbar.
08	Magst Du den Lehrer?	Ja, ich war voriges Jahr im Workshop bei ihm. Ja er macht Schmääh auch.
09	Wurdest Du ungerecht beurteilt?	Nein, kann man nicht sagen.
10	Begründung des Nicht genügend?	Im ersten Halbjahr zu wenig getan und im 2. Halbjahr nicht ausgebessert. Im 2. Halbjahr hatte ich 3 und 4 auf den Schularbeiten, die 2 Fleck aus dem ersten Halbjahr nicht ausgebessert. Bei S1 war's auch so.
11	Welche Konsequenzen?	Im Herbst mache ich den Nachzipf.
<i>NR</i>	<i>Frage</i>	<i>Schüleräußerungen S3</i>
01	Mathematikschwäche?	Schwäche eher nicht, sondern zu wenig gelernt. War im Gymnasium und hatte eine 2. (Geglaubt, es geht so weiter - na ja!)
02	Erklärungen schlecht?	Nein, eigentlich nicht.
03	Unterrichtstempo zu schnell?	Ein bißchen zu rasch für mich.
04	Stofffülle zu groß?	Ja, eher zuviel Stoff.
05	Mathematisches Desinteresse?	Oja, hab' immer noch Interesse gehabt.
06	Stoff verständlich vorgetragen?	Das meiste war verständlich - ein paar Sachen nicht so verständlich (Warum nicht gefragt? - Ich dachte, ich kann's doch, aber dem war nicht so).
07	Liegt es an der Lehrperson?	Schon an mir.
08	Magst Du den Lehrer?	Oja, schon.
09	Wurdest Du ungerecht beurteilt?	Nein.
10	Begründung des Nicht genügend?	Am Schluß sind viele Prüfungen zusammengekommen, zu wenig Zeit um für "Quali" zu lernen. Jetzt hab' ich 4 Nicht genügend, ich werde die Klasse wiederholen.

- 11 Welche Konsequenzen? Daß ich immer gleich mitlernen sollte und nicht speziell für einen Test oder die Schularbeiten.
- NR Frage*
Schüleräußerungen S4
- 01 Mathematikschwäche? Nein, zu wenig gelernt. In der HS hatte ich 3.
02 Erklärungen schlecht? Erklärungen schlecht - nein - aber zu schnell.
03 Unterrichtstempo zu schnell? Zu rasch, am Donnerstag hatten wir vier Stunden Mathematik - das war zuviel.
04 Stofffülle zu groß? Nein, nicht zu viel, nur ein wenig schnell erklärt.
05 Mathematisches Desinteresse? Bin schon an Mathematik interessiert - Ja.
06 Stoff verständlich vorgetragen? Ja, verständlich.
07 Liegt es an der Lehrperson? Mehr an mir.
08 Magst Du den Lehrer? Bin nicht böse auf ihn - nein.
09 Wurdest Du ungerecht beurteilt? Nein.
10 Begründung des Nicht genügend? Am Anfang habe ich die Schule so leicht genommen wie die Hauptschule - jetzt hab' ich genauso viel gelernt wie für die Hauptschule. Habe die Schule einfach unterschätzt (Wieviele Nicht genügend bekommst Du? - 9).
- 11 Welche Konsequenzen? Muß mehr Freizeit opfern - intensiver mitlernen. Wiederhole die Klasse.
- NR Frage*
Schüleräußerungen S5
- 01 Mathematikschwäche? Ja, in der Hauptschule war ich ziemlich gut - 1 gehabt. In der ersten Klasse Frau Professor "*" - die hat den Unterricht lockerer gestaltet gehabt und in der zweiten den Prof. Reichel. In der ersten wurde nicht soviel Stoff gemacht. Von der ersten wurde noch Stoff nachgeholt - war mir zuviel.
02 Erklärungen schlecht? Schlecht erklärt --? Eher nicht.
03 Unterrichtstempo zu schnell? Unterricht zu schnell.
04 Stofffülle zu groß? Stoff ja - zu rasch auch.
05 Mathematisches Desinteresse? Interesse schon, meistens nicht mitgekommen.
06 Stoff verständlich vorgetragen? Verständlich ja, aber zu schnell.
07 Liegt es an der Lehrperson? Nein, bin ich sicher selber auch Schuld - am Schluß habe ich zuviel Prüfungen zusammenkommen lassen. Jetzt habe ich es nicht mehr geschafft. Ja, sicherlich.
08 Magst Du den Lehrer? Ja, sicherlich.
09 Wurdest Du ungerecht beurteilt? Nein.
10 Begründung des Nicht genügend? Ich habe auch hie und da Hausübungen vergessen. Im ersten Jahr war es so, daß ich es so auch geschafft habe, daß ich nicht immer daheim mitgelernt habe für den Stoff. Das habe ich in der zweiten übersehen.
- 11 Welche Konsequenzen? Wiederhole die Klasse (Wieviele Nicht genügend bekommst Du? 3 Nicht genügend). Daß ich immer die Aufgaben mache und mitlerne.

NR Frage

01 Mathematikschwäche?

Schüleräußerungen S6

Sicher nicht - ich war einmal sehr gut in Mathematik, es ist nur, daß ich sehr faul bin vom Charakter her. Sehr große Schwäche bei mir. Jemand muß mich anspornen. (Wie alt bist Du? Ich bin schon 19. Die erste Klasse habe ich wiederholt, die zweite wiederhole ich - (3 Nicht genügend) - habe bereits viel Zeit investiert.)

02 Erklärungen schlecht?

Nein. Ja, bei der Prof. "*" haben wir nicht soviel gemacht - Stoff nicht so genau. Prof. Reichel hat das doch genauer gemacht.

03 Unterrichtstempo zu schnell?

Nein.

04 Stofffülle zu groß?

(Keine Äußerung)

05 Mathematisches Desinteresse?

Mathematik interessiert mich schon, aber ich glaube, ich habe nur zweimal im ganzen Jahr eine Hausübung gemacht.

06 Stoff verständlich vorgetragen?

Schon - wenn man sich konzentriert auf die Stunde, kommt man schon mit.

07 Liegt es an der Lehrperson?

Nein.

08 Magst Du den Lehrer?

(Bist Du böse auf den Lehrer, wurde hier im Zusammenhang gefragt.) Nein, überhaupt nicht. Der Prof. R. hat mir in gewisser Weise sogar geholfen, daß ich das doch schaffe.

09 Wurdest Du ungerecht beurteilt?

Nein.

10 Begründung des Nicht genügend?

Faulheit, nur Faulheit, und daß ich überhaupt keine Beispiele gerechnet habe. Ich habe wirklich nur - mein Gott - einen Tag vor der Schularbeit angefangen. (Was sagen Deine Eltern?) - Eltern sagen schon - aber wenn man sich selber nicht zwingt, können Eltern auch nicht viel machen.

11 Welche Konsequenzen?

Mitlernen von Anfang an bis zum "geht nimmer", auch wenn ich keine Lust habe. Mitlernen immer.

6. Datenanalyse

NR Frage

01 Mathematikschwäche?

Schüleräußerungen Zusammenfassung

Bis auf S1, meinen die Schüler, nicht an einer Mathematikschwäche zu laborieren. Als Gründe werden angeführt: Faulheit, zu wenig gelernt, einmal der weniger anspruchsvolle Lehrer im Vorjahr, die unterschiedliche Situation in der Hauptschule und jetzt in der HTL.

02 Erklärungen schlecht?

Der Grundtenor ist - eher nicht, nur ein Schüler, S2, findet die Erklärungen im Unterricht zu kom

- | | | |
|----|---------------------------------|--|
| 03 | Unterrichtstempo zu schnell? | pliziert.
Drei Schüler empfinden das Unterrichtstempo zu rasch, zwei weisen auch bei anderen Fragen auf das schnelle Unterrichtstempo hin. |
| 04 | Stofffülle zu groß? | Zwei Schüler empfinden die Stofffülle zu umfangreich, einer meint das Problem liege im Detail - zu tief ins Detail gehen. |
| 05 | Mathematisches Desinteresse? | Kein Schüler äußert dezidiertes Desinteresse an Mathematik. Nur S1 bemerkt, daß Mathematik eben nicht besonders aufregend ist. |
| 06 | Stoff verständlich vorgetragen? | Drei Schüler haben offenbar partielle Verständnisschwierigkeiten im Unterricht gehabt. S2 bemerkt, daß der Vortragsstil manchmal zu hoch ist. |
| 07 | Liegt es an der Lehrperson? | Die Schuld für das Versagen in Mathematik wird nicht dem Lehrer angelastet. Kleine Einschränkungen wie: teils, teils, eher an mir, lassen einen Spielraum offen. |
| 08 | Magst Du den Lehrer? | Die Schüler drücken keine Aversion oder negative Gefühle gegenüber ihrer Lehrperson aus. Gleichwohl fehlen kritische Bemerkungen. Interessanterweise erwähnt nur ein Schüler, daß ihm in gewisser Weise geholfen wurde (alle bekamen schließlich eine Zusatzchance). |
| 09 | Wurdest Du ungerecht beurteilt? | Ein einhelliges "Nein" ohne weiteren Kommentar. |
| 10 | Begründung des Nicht genügend? | Nervosität, "black out" bei Prüfungen, im ersten Halbjahr zu wenig gemacht, Prüfungsdruck, Schule unterschätzt, Hausübungen nicht gemacht, Faulheit. |
| 11 | Welche Konsequenzen? | Vor Prüfungen beruhigen, mehr mitlernen, Hausübungen machen, regelmäßiger lernen. Wiederholungsprüfung in Angriff nehmen. Repetieren. |

7. Diskussion der Interviewergebnisse aus der Sicht des Autors

Zu F01:

Bis auf die Schülerin S1 glauben die Schüler, keine Mathematikschwäche zu haben. Sie waren teilweise sogar sehr gut oder haben früher bessere Noten gehabt.

Aus Lehrersicht sind bei den Schülern keine wesentlichen Begabungsmängel festzustellen, wobei der Autor trotz langer Unterrichtserfahrung sich scheut, "Begabungsmängel" ohne weiteres zu konstatieren. Die Beobachtung im Unterricht alleine scheint eher nicht ausreichend, um Begabungen festzustellen. Die in den folgenden Fragen ermittelten Schüleraussagen erklären hinreichend das schlechte Abschneiden. Bei der Schülerin erscheint dem Autor die Mathematikschwäche, falls diese Selbstdiagnose zutrifft, recht gering ausgeprägt.

Zu F02:

Wenigen Schülern sind die Erklärungen im Unterricht zu kompliziert und zu unverständlich.

Ein gezieltes Nachfragen während des Unterrichts wird von den interviewten Schülern nur wenig praktiziert. Diese Defizite könnten seitens der Schüler durch erhöhte Aufmerksamkeit und verstärkte Konzentration sicherlich ausgeglichen werden.

Zu F03:

Fast alle Schüler kritisieren mehr oder weniger das Unterrichtstempo.

Der Autor ist sich dessen bewußt, daß der Vortrag manchmal eine Temposteigerung erfährt, um mit Begonnenem vor Unterrichtsende fertig zu werden, auch oft um ein erläuterndes Beispiel mehr zu demonstrieren. Besonders dann tritt dieser Effekt ein, wenn dem Lehrer Beispiele in den Sinn kommen, die er primär nicht für diese Stunde eingeplant hat. Dem kann durch eine präzisere Unterrichtsvorbereitung abgeholfen werden. Eine schärfere Beobachtung der Reaktionen der Klasse auf den dargebotenen Stoff könnte auch helfen. Ein weiterer Faktor, der das hohe Unterrichtstempo bedingt, ist die Verwendung von Arbeitsblättern, die gemeinsam durchgearbeitet werden. Hier kann sehr wohl der Eindruck von Beispielfülle und Tempo entstehen.

Zu F04:

Einerseits wird die Stofffülle als Faktum hingenommen, andererseits beklagen Schüler die detaillierte Bearbeitung von Stoffgebieten.

Ein Beispiel dafür sind im zweiten Jahrgang die "komplexen Zahlen", die "logarithmischen Funktionen und Rechengesetze". Eine tiefgründigere Behandlung ergibt sich aus der Vielfalt von Anwendungen in technischen Fächern und Physik. In den ersten Jahrgängen wird aus gleichen Motiven die "lineare Funktion" von allen Gesichtspunkten beleuchtet. Der Lehrer möchte hier den Schülern doch das mathematische Rüstzeug für die praktische Anwendung in den Fachgegenständen vermitteln. Man kennt schließlich die ewigen Meckereien von Technikern, daß die Schüler keine Ahnung von ... usw. hätten.

Zu F05:

Praktisch kein Schüler ist desinteressiert.

Für den Lehrer eher eine Aussage, die mäßig Verwunderung hervorruft. Die interviewten Schüler erscheinen im Unterricht zwar nicht vollkommen teilnahmslos, doch von Interesse am Gegenstand kann nicht berichtet werden. Möglicherweise interessieren die Schüler Gebiete der Mathematik, die bedauerlicherweise nicht im Lehrplan stehen. Die Beteiligung am Förderunterricht in den zweiten Klassen war eindeutig passiv. Die Schüler erwarteten einfach, mit Beispielen versorgt zu werden. Kaum einer, der gezielte Fragen zu Beispielen oder ungelösten Problemen stellte.

Zu F06:

Drei Schüler äußerten Verständnisschwierigkeiten mit Einschränkungen.

Im wesentlichen dürften die Schüler daher den vorgetragenen Stoff verstanden haben. Der Autor beschwört fast seine Schüler, die im Unterricht gewonnenen "Aha-Erlebnisse" nicht dem Vergessen preiszugeben, regelmäßig mitzulernen und frühzeitig zu wiederholen, doch dürften sich nur die wenigsten an diese wohlgemeinten Ratschläge halten. Auch wird versucht, ein und denselben Sachverhalt auf mannigfaltige Weise zu erklären.

Zu F07:

Kein Schüler bezieht sein Versagen direkt auf den unterrichtenden Lehrer, sondern überwiegend auf sich selbst.

Die Einhelligkeit ist beruhigend. Die Einsicht der Schüler zeugt von einer gewissen Reife, eigenes Versagen auch einzugestehen und nicht andere für eigene Fehler verantwortlich zu machen.

Zu F08:

Auch die Statements zur Frage 08 sind beruhigend. Selbst die Schüler, die Schwierigkeiten mit dem Fach haben, äußern keine Aversion oder Groll gegen den Lehrer.

Erklärbar ist dieser Zustand vielleicht durch das Bemühen des Lehrers, nur dann ein Nicht genügend zu geben, wenn es eindeutig verdient wurde und im Zweifelsfalle entweder Zusatzchancen gegeben werden oder besondere Leistungen des Schülers, die nicht direkt zur Beurteilung gedacht waren, Berücksichtigung finden. Zum Beispiel mathematische Kleinprojekte am Computer.

Zu F09:

Diese Frage wurde spontan von allen Schülern mit einem klaren "Nein" beantwortet.

Für den Lehrer ein Zeichen, daß das Bemühen um gerechte Beurteilung erfolgreich war. Kein Kommentar bedeutet offenbar, daß sich keiner der Schüler in Relation zu seinen Klassenkameraden benachteiligt fühlt.

Zu F10:

Die Begründungen für das Nicht genügend zeigen deutlich, daß die Schüler massiert vor Prüfungen lernen. Sie haben das 1. Halbjahr unterschätzt, sich die Noten nicht rechtzeitig ausgebessert und wurden dann gegen Schuljahresende vom Prüfungsdruck überfordert. Eine alte Erfahrung, daß sich die schlechtesten Schüler die spätestmöglichen Termine reservieren. Geübt wurde in Einzelfällen überhaupt nicht, keine Hausübungen selbständig gemacht, was Defizite bei den Schularbeiten erklärt.

Zu F11:

Die Konsequenzen, die die Schüler zu ziehen gedenken, sind durchaus positiv, allein der

Autor fürchtet, daß selbst bei positivem Abschluß der Wiederholungsprüfung bei den meisten ein Rückfall zu den alten Lernverhaltensweisen erfolgt. Immerhin sind die Vorsätze, regelmäßig mitzulernen, die Hausübungen immer und vor allem selbst zu machen sowie das Bestreben, die eigene Faulheit zu überwinden und mehr Freizeit zu opfern, positiv zu bewerten. Wenn ein Schüler diese Ursache-Wirkungs-Beziehungen im schulischen Lernen einmal begriffen hat, so besteht zumindest Hoffnung, daß er sein Lernverhalten wenigstens temporär ändert.

8. Konsequenzen für den Autor

Die Einsicht, daß man nicht perfekt ist, wird durch die Interviews bestätigt. Einige Schüler, vermutlich auch von jener Mehrheit, die positiv beurteilt wurde, haben doch Probleme mit dem Tempo, der Ausdrucksweise und der Art der Erklärungen. Am gelasseneren Unterrichten mit schaumgebremster Dynamik wird der Autor arbeiten. Besonders in den unteren Jahrgängen ist die Umstellung auf die Hochgeschwindigkeitsmathematik für die Schüler sehr schwierig. Zusätzliche Anforderungsreize zur Mitarbeit schwächerer Schüler sind angebracht (auch wenn es einem selbst manchmal lästig wird). Der Autor ist sich aber auch der Gefahr bewußt, daß eine verstärkte Beschäftigung mit schwächeren Schülern (Übungen an der Tafel während des Unterrichts) die Gefahr der Langeweile für gute Schüler in sich birgt. Im Sinne einer ausgewogenen Unterrichtsdifferenzierung müssen dann für die begabteren Schüler interessante Problemstellungen entwickelt werden, die einen Leerlauf einerseits und monotone Übungsphasen andererseits motivierend ausgleichen. Die Mängel in der Vermittlung des Stoffes sind durch gezieltere Unterrichtsvorbereitung und wohlüberlegte Beispielauswahl sicherlich zu beheben.

In seinem Unterrichtsstil wird der Autor keine wesentlichen Änderungen vornehmen. Aus den Schüleräußerungen wird auf breite Akzeptanz der Lehrerentscheidungen geschlossen, auch dürfte es gelungen sein, niemanden zu benachteiligen oder grob falsch zu beurteilen. Auffällig erscheint, daß nur ein Schüler die Tatsache erwähnenswert findet, daß ihm von Lehrerseite ein möglicher positiver Abschluß nicht vorschnell versagt wurde. Es wurden alle Schüler, die im Interview zu Worte kamen, gleich wohlwollend behandelt. Entweder ist ihnen dieser Vorzug nicht vollständig bewußt oder die Kollegen agieren ähnlich in den anderen Fächern. Möglicherweise fällt dies auch einem älteren Schüler (S6 ist bereits 19 Jahre alt, seine Kollegen sind im Schnitt 15 bis 16 Jahre alt), der bereits einmal wiederholt hat und dazu noch polnischer Herkunft ist (vielleicht immer noch mit Sprachschwierigkeiten kämpft) mehr auf als den anderen.

Es bleibt nur die Frage offen, ob das Versagen der Schüler wirklich auf deren eigene Schwächen alleine zurückzuführen ist oder, ob es dem Autor vielleicht auch unbewußt gelungen ist, den Schülern den Eindruck des Eigenverschuldens zu vermitteln. Das System und ich - wir sind in Ordnung?!

9. Schlußbemerkung

Die Beschäftigung mit diesem Problem war dem Autor schon längere Zeit ein Anliegen. Die Teilnahme am PFL-Lehrgang führte schließlich zur Realisierung dieser Studie. Folgende weiterführende Fragestellungen haben sich bei der Beschäftigung mit den Interviews dabei ergeben.

Interessant wäre eine Befragung jener Schüler in ein oder zwei Jahren zum selben Thema, vorausgesetzt sie haben den Lehrer weiterhin, um festzustellen, ob die Vorsätze bei der Stoffvermittlung auch realisiert werden konnten.

Diese Fragestellung in abgewandelter Form jenen Schülern vorlegen, die positiv benotet wurden und in Mathematik keine Probleme haben und jenen, die es gerade geschafft haben.

Der Autor empfiehlt seinen Kolleginnen und Kollegen selbst eine ähnliche Studie zur eigenen Positionsbestimmung durchzuführen. Es ist schon ein spannendes Gefühl, wenn man die Schülermeinungen zur eigenen Person und kritische Äußerungen zum pädagogischen Handeln von Betroffenen erfährt. Voraussetzung ist allerdings, daß auch im Falle negativer Äußerungen keine Konsequenzen für die Befragten daraus resultieren. Es könnte schwerfallen, dieses Wissen tatsächlich unberücksichtigt zu lassen.

Literatur und Quellen

Altrichter, H. / Posch, P.: Lehrer erforschen ihren Unterricht. Klinkhart: Bad Heilbrunn 1990.

Tonbandaufzeichnungen

Unterrichtsaufzeichnungen des Autors

Mag. Franz Reichel
HTBL und VA St. Pölten
Waldstraße 3
3100 St. Pölten